Pester Lloyd

5./XII. 1917

Rechenschaftsbericht über das Ergebnis der Aktion „Frühstück für arme Schulkinder".

Budapest, 5. Dezember.

Von der Leitung der hauptstädtischen Volkswohlfahrtzentrale geht uns das folgende Schreiben zu:

Hochgeehrter Herr Chefredakteur!

Als jüngstes Ergebnis der begeisterten Agitation, die der Pester Lloyd im Interesse einer Frühstücksbeteilung armer Schulkinder ins Werk gesetzt hat, ließen Sie wieder 11.549 Kronen an der Kasse der Volkswohlfahrtzentrale einzahlen. Mit tiefem Danke quittieren wir die Uebernahme dieser neuerlichen Summe, ebenso wie wir mit aufrichtigem Danke die von der Firma Franck Henrik fia dem Pester Lloyd gleichfalls zu gleichem Zwecke übermittelte Spende von fünfzig Kilogramm Zusatzkaffee in Empfang genommen haben.

Unsere Bitte an Sie, hochverehrter Herr Chefredakteur, geht dahin, jenes begeisterte Interesse und die Opferbereitschaft, die das Lesepublikum des Pester Lloyd für unsere Schulkinder an den Tag legte, nicht erlahmen zu lassen. Der wohltätigen Opferwilligkeit läßt sich kaum ein höheres Ziel stecken, als es die Sorge für die Kinder bedeutet, eine Aufgabe, die in ihrer ganzen Wucht der Behörde und der Gesellschaft zufällt, damit wir jene vor eben den großen, oft unersetzlichen Verlusten schützen, womit die Schwierigkeiten der Kriegsernährung auch diese sich entfaltenden, in Entwicklung befindlichen Organismen bedrohen.

Die Sammlung des Pester Lloyd bot uns die Möglichkeit, die Schulkinder mit warmem Frühstück zu versehen. Wir begannen mit dieser Aktion im Monat März. Des Segens dieser Beteilung wurden damals täglich in 28 Kinderbewahranstalten sowie in 25 Volksschulen ungefähr 2500 Kinder teilhaftig. Dies dauerte bis zum 16. Juni 1917. Leider konnten wir mit den uns zur Verfügung stehenden Geldmitteln das bisherige Ausmaß nicht beibehalten. Um nun möglichst eine längere Zeit hindurch die auf das warme Frühstück in erster Linie angewiesenen Kinder der Bewahranstalten versehen zu können, waren wir gezwungen, am 16. Juni 1917, mit dem Ende des Schuljahres, in den Volksschulen mit der Beteilung auszusetzen und sie von da an lediglich auf die Kinderbewahranstalten im Extravillan zu beschränken.

Die Schulkinder erhalten als Frühstücksration eine Portion Einbrennsuppe und 7 Dekagramm Brot, den Kindern der Bewahranstalten werden 2 Deziliter Milch und 7 Dekagramm Brot zugeteilt.

Zwischen dem 16. März und dem 16. Juni bekamen durchschnittlich 1615 Schulkinder und 850 Kinder der Bewahranstalten täglich Frühstück, vom 16. an jedoch nur mehr die letzteren, und zwar wurden in 28 Kinderbewahranstalten an 952 Kinder Frühstücksrationen verteilt.

Bis 16. Juni 1917 ließen wir in den Volksschulen 112.083 Portionen Suppe und 8068 Kilogramm Brot zur Austeilung gelangen. Bis 31. Oktober 1917 wurden in Kinderbewahranstalten 170.766 Portionen Milch (80.811·05 Liter) und 11.817·68 Kilogramm Brot an die Kinder abgeben. Für die Beschaffung der Rohstoffe legten wir bisher zusammen 51.379 Kronen 45 Heller aus.

Zu Zwecken einer Frühstücksbeteilung von Schulkindern zahlte der Pester Lloyd bisher k 57.713.50 an unsere Kasse ein. Unmittelbar wurden von Spendern bei uns k 2172.12 erlegt, so daß bisher für diesen Zweck eine Summe von k 59.885.62 zusammenfloß.

Demzufolge verfügen wir also über k 8506.17, eine Summe, die ungefähr einen Bedarf von sechs Wochen deckt, wenn wir unsere Aktion auf 28 Kinderbewahranstalten und auf die Zahl der gegenwärtig beteilten Kinder beschränken. Eben jetzt kamen uns jedoch die Direktionsberichte der Kinderbewahranstalten zu, worin die Erhöhung des Kontingents der mit dem Früh-

willigkeit unseren Dank und den aufrichtigen Ausdruck unserer Hochschätzung zu verdolmetschen.

Budapest, 29. November 1917.

Die Volkswohlfahrtzentrale der Haupt- und Residenzstadt Budapest:

Déri, Vizebürgermeister, geschäftsf. Vizepräsident. — Bárczy, Bürgermeister, Präsident.

Dr. Hugo Csergö, Direktor.

Vieles ist schon in überströmender Liebe für die Bedrängten und Mühseligen von der Gesellschaft geopfert worden, doch viel bleibt noch zu schaffen. Das Glück des Beglückten erreicht seine Grenze bald und läßt Ruhe in das aufgewühlte Gemüt einziehen. Nicht so ungelindertes Leid. In immerwährender fortschreitender Unerbittlichkeit zerfrißt es Leib und Seele, wirft nieder, was aufrecht schritt, zertritt, was blühen sollte. Aus dem Briefe, den uns die Volkswohlfahrtzentrale sendet, geht hervor, daß bitteres Leid noch allenthalben der lindernden Hand entbehrt. Um die Kinder geht es, unseres Volkes Saft und Mark, unseres Volkes, in dessen Gegenwartsbestand der Krieg Bresche auf Bresche gerissen hat. Noch weiß alle Welt nicht, wie diese Generation all das aufbauen werde können, was Zerstörung und Tod vernichtet haben. Wenn wir uns diese Frage vorlegten, so flog unser Blick in stolzer Freude auf die Verheißungen einer besseren Zukunft, auf die Kinder, die da blühten und heranwuchsen, unbeschädigt von des Krieges Leid und Seele zermürbender Gewalt. Tausende, ungezählte Tausende dieser Kinder leiden aber Hunger, und ihr Darben läßt diese zarten Menschenknospen vorzeitig welken, das Elend zertritt Zukunftshoffnungen unserer Nation.

Ein rauher Winter beginnt. Die kalten Dezemberwinde fegen durch die Ritzen der Türen und ziehen, Frost hauchend, durch Flur und Zimmer. Im trüben nebligen Morgengrau geht solch ein kleines Menschenkind vom kalten Heim weg. Oft muß es vorher noch sich frühmorgens anstellen, da Mutter für die Kleineren zu sorgen hat. Wie anders sieht solch ein Kind den Tag, wenn in der Schule warme Speise dem Körper Kraft und Freude zuführt. Es geht hier um mehr als um eine bloß leibliche Erquickung der Kleinen. In ihre Seele sollen nicht Gram und Bitterkeit einziehen. In diesem Alter verankern sie sich für das Leben und bestimmen den werdenden Charakter.

Darum helft. Jetzt, wo die ersten Strahlen einer schönen Morgenröte durch das düstere Gewölk brechen, soll den Kindern der Armen Erlösung werden von Leid und banger Sorge. Gedenket, Väter und Mütter, der Kinder, der Blüte und Hoffnung unserer Nation!